

Liebe Gemeinde,

Manchmal wünschte ich, ich wäre dabei gewesen. Damals. Als Jesus lebte. Damals. Als seine Worte zum ersten Mal gesprochen und gehört wurden. Damals. Als die ersten Menschen gedacht haben: „Wow! Da will ich auch dazugehören.“

Damals. Als Paulus seine Beobachtungen aufgeschrieben hat, damit noch ganz ganz viele Menschen davon erfahren:

Ich lese aus der Apostelgeschichte, im zweiten Kapitel, die Verse 41-47.

⁴¹Viele nahmen die **Botschaft** an, die Petrus verkündet hatte, und ließen sich taufen. An diesem Tag gewann die Gemeinde ungefähr 3000 Menschen hinzu.

⁴²Die Menschen, die zum Glauben gekommen waren, trafen sich regelmäßig und ließen sich von den Aposteln unterweisen. Sie lebten in enger **Gemeinschaft**, brachen das **Brot** miteinander und **beteten**.⁴³Die Leute in Jerusalem wurden von Ehrfurcht ergriffen. Denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen.⁴⁴Alle **Glaubenden** hielten zusammen und verfügten gemeinsam über ihren Besitz.⁴⁵Immer wieder verkauften sie Grundstücke oder sonstiges Eigentum. Den Erlös verteilten sie an die Bedürftigen – je nachdem, wie viel jemand brauchte.⁴⁶Tag für Tag versammelten sie sich als Gemeinschaft im Tempel. In den Häusern hielten sie die Feier des Brotbrechens. Voller Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit aßen sie miteinander das Mahl.⁴⁷Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk hoch angesehen. **Der Herr aber führte täglich weitere Menschen zur Gemeinde**, die gerettet wurden.

Wie gerne wäre ich dabei gewesen. Damals. Automatisch vergleiche ich: Die Bewegung, die Paulus beschreibt mit dem, was ich heute erlebe.

Damals	Heute
Viele nahmen die Botschaft an	Viele lehnen die Botschaft ab
Viele ließen sich taufen (ein Zeichen absoluter Überzeugung und Begeisterung)	Taufen werden gefeiert, oft, weil es halt irgendwie dazu gehört
3000 Menschen an einem Tag kamen dazu	Menschen wenden sich ab, treten aus
Die Menschen trafen sich regelmäßig	Menschen treffen sich in exklusiven Grüppchen, ab und an
Die Menschen ließen sich unterweisen	Menschen fürchten moralische Ansprüche

Die Leute wurden von Ehrfurcht ergriffen	Die Leute hinterfragen erstmal skeptisch
Es geschahen Zeichen und Wunder	Es wird für alles Erklärungen gesucht
Sie hielten zusammen und teilten ihren Besitz	Wichtigstes Gebot: Was gehört dir, was gehört mir
Sie verkauften Grundstücke und Eigentum	Lieber finanzielle Schulden als Gebäude aufzugeben
Der Erlös ging an Bedürftige	Überflüssiges ausgewählt an die nahestehenden Bedürftigen
Tag für Tag versammelten sie sich	Jede Woche? Das ist zu viel
Voller Freude aßen sie miteinander	Zeitstress, Verlustangst
Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk hoch angesehen	Klagen Gott und spielen im ganzen Volk kaum noch eine Rolle

Ernüchterung macht sich breit. Einmal mehr wünsche ich mir, ich wäre dabei gewesen. Damals.

Als **Pfarrerin** frage ich mich, was aus dieser Begeisterungswelle von damals geworden ist und warum die Kirche, die aus dieser Begeisterungswelle entstanden ist heute so große strukturelle Probleme hat.

Als **Predigerin** frage ich mich, ob das, was ich rede überhaupt noch Sinn macht – ob es mir gelingt, die Botschaft Gottes, von der Paulus redet, rüberzubringen.

Als **Christin** frage ich mich selbstkritisch, ob es naiv ist, an einem Glauben festzuhalten, der von utopischen Verhältnissen erzählt.

Mein Glaube – was macht ihn eigentlich aus?

- Die Zahl, wie viele Menschen zur Glaubensgemeinschaft gehören?
- Die Form, wie der Glaube ausgeübt wird?
- Das Urteil der Mitmenschen über meinen Glauben?

Nein. Eigentlich nicht. In diesem Moment erkenne ich: Mein Glaube ist mehr.

Mein Glaube ist mehr als all diese Äußerlichkeiten.

Mein Glaube wird durch etwas ganz anders lebendig.

Mein Glaube lebt vom Inhalt. Wie sieht auf dieser Ebene der Vergleich aus zwischen damals und heute?

- Botschaft

Es ist die Botschaft, die Menschen begeistert. Damals wie heute. Jesus hat den Glaubenden eine ganz neue Tür geöffnet. Denn zu Gott gehört, wer sich zu Gott bekennt. Gott macht keine Unterschiede zwischen Herkunft, Sozialstatus oder Leistung.

- Gemeinschaft

Die Gemeinschaft ist die Basis der Glaubenden. Damals wie heute. Wo Menschen zusammenkommen. Wo Menschen einander zuhören, helfen, sich austauschen, über Gott und die Welt reden. Wo Menschen gemeinsam aktiv werden und zur Ruhe kommen. Da ist Gott mitten unter ihnen.

- Brot /Abendmahl

Gemeinsames Essen – Brot und Wein teilen – Abendmahl feiern – das ist das Zentrum des Glaubens. Damals wie heute. Die Menschen erfahren, dass sie am Tisch des Herrn satt werden. Sowohl ihr Körper wie auch ihre Seele.

- Beten

Die Menschen spüren eine tiefe Verbundenheit. Damals wie heute. Besonders dann, wenn sie sich sammeln und beten. Wenn sie Gott alles sagen. Das, wofür sie dankbar sind. Das, wo sie sich nach Veränderung sehnen. Das, was gut ist. Das, was schmerzhaft ist.

- Glaube

Es ist der Glaube, der keinen Unterschied macht zwischen damals und heute. Der Glaube, der sich nach dem Inhalt richtet und nicht nach Äußerlichkeit. Der Glaube der genau davon lebt: von der Botschaft Gottes und der Gemeinschaft mit Gott und der ganzen Christenheit.

In diesem Moment erkenne ich: Zwischen damals und heute liegen 2000 Jahre!

2000 Jahre Veränderung. Wir leben heute in einer anderen Welt. Wir pflegen heute eine andere Kultur. Wir haben heute einen anderen Alltag. Wir kämpfen heute mit ganz anderen Herausforderungen. Es ist nicht möglich die Situation damals und heute 1 zu 1 zu vergleichen.

ABER: Wir glauben heute an die gleiche Botschaft wie damals. Wir leben heute von der gleichen Hoffnung. Wir vertrauen auf den gleichen Gott.

➔ Den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist, der „täglich weitere Menschen zur Gemeinde führte“

Damals wie heute leben wir unseren Glauben voller Stolz – Dankbarkeit – Freude.

Doch am Ende sind es nicht wir, nicht unser Verhalten und nicht unser Lebensstil, der Menschen zur Gemeinde führt, sondern Gott.

AMEN

Der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN